

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 25. November.

1 Mr. Am Bundesratspräsident: Graf Caprivi, Frhr. von Maschall, von Büttcher u. A.

Die folgenden Anträge Auer auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abg. Schillingen und Hofmann (Chemnitz), Weich auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Hermann Müller (Sagan) und Dr. Böckel auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Werner, werden beiderseits angenommen.

Die erste Beratung der Handelsverträge wird darauf fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Hammerstein (Konf.): Ich will auf die Angriffe, die der Reichstaugler gegen die konfervative Partei gerichtet hat, einige Worte erwidern. Wenn man seine Rede liest, so muß man sagen, daß er einer übergrößen Empfindlichkeit Raum giebt. Die Lauterkeit seiner Gesinnung hat niemand angezweifelt. Die Angriffe galten nie ihm persönlich, sondern stets dem Reichstaugler. Was die agrarische Bewegung betrifft, so ist sie doch nicht neu; sie hat sich nur jetzt zu einer Heftigkeit entfacht, die uns selbst in der Entfernung jetzt und das liegt daran, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung nicht die Gefinnungen des Reichstauglers beweiheit, sondern sie hat sich seine Thesen angeeignet. Und eine solche That war der Abbruch der Handelsverträge; diese haben so tief in die inneren Interessen der Landwirtschaft eingegriffen, daß daraus sich die Intensität der jetzigen Bewegung, die sich fast überhastet, erklärt. Der Reichstaugler hat gestern erklärt, er bedauere, daß er nicht mehr wie früher Schlichter an Schlichter mit der konservativen Partei gehen könne. Wenn darin eine Abkühlung an die konfervative Partei liegen sollte, so werden wir uns darin finden müssen, aber ich bezweifle, ob es möglich sein wird, in Deutschland und Preußen zu reagieren, ohne Unterstützung der konservativen Partei. Der Reichstaugler sollte in dieser Beziehung nur an die Erfahrungen denken, die in diesem Frühjahr mit der Willkürverlage gemacht hat. Der Vorwurf des Reichstauglers, daß die Konfervativen jetzt den Grundhaß hätten: Majorität, nicht Autorität ist nicht ganz unrichtig. Ohne an die Vorgänge im preussischen Landtage mit dem Schulgesetz erinnern zu wollen, hat es sich gezeigt, daß die konfervative Partei sich auf eigene Beine stellen und daher für eine solche Vertretung im Parlamenten sorgen muß, um konfervative Grundzüge zur Geltung zu bringen. Früher war die konfervative Partei gewohnt, in kritischen Augenblicken auf die Regierung zu sitzen und von dort Hilfe zu erwarten. Jetzt aber, wo der Reichstaugler selbst die Vorlage der Landwirtschaftsreform anerkennt, ohne eine schärfere Debatte zur Abhilfe zu haben, wird das Niveau der Regierung bis zu einem Grade herabgedrückt, der der altpreussischen Tradition nicht entspricht. Wenn der Reichstaugler die Verhandlungen der Stener- und Wirtschaftsreform nachläßt, so würde er finden, daß es diesen an Maßregeln und Ideen nicht gefehlt hat. Ich erinnere da nur an die Reform der Börse, speziell der Produktbörsen. Die Enquete über die Börse veranlaßt doch dieser Anregung ihre Entstehung und man wird ja nun sehen, was herauskommen wird. Der Reichstaugler hat die traurige Lage der Landwirtschaft in der Verbündung gesucht, die ihren Grund in der bisherigen Entwicklung habe. Schon der Abg. Koster hat 1868 ein Gutachten ausgearbeitet, das sich in die wenigen Worte zusammenfassen läßt: Alle Geleite müssen auf Handel und Industrie ausgerichtet werden, der Landwirtschaft ist nicht zu helfen, sie muß verlernen. Wenn es im Interesse des Staates notwendig ist, Opfer zu bringen, so ist die Industrie dazu viel eher in der Lage als die Landwirtschaft. Aus dem Erkenntnis des Reichstauglers, er besitze keinen Ehr und keinen Galm, haben wir nicht folgern wollen, wenn es anders wäre, würde er den notwendigen Geistesbesitz besitzen; sondern nur, daß ihm die erforderliche Kenntnis der landwirtschaftlichen Dinge abgeht. Gegen jede andere Deutung verwahren wir uns auf das Entschiedenste. Bei der Maul- und Klauenseuche handelt es sich viel weniger darum, wie viel Vieh daran zu Grunde geht, als darum, um wie viel der Betrag des davon betroffenen Gutes sinkt. Die mit der Zunahme des Rindviehhandels verbundene Anschauung des Schaafhandels ist es hauptsächlich, die der Landwirtschaft den verhängnisvollsten Stoß gegeben hat. Die Verneinung der Rinder ist nur ein künstliches Produkt, das jederzeit wieder angehen würde, wenn man zur Schafzucht zurückkehren könnte.

Zur Sache selbst kann es sich doch nur darum handeln, ob die Handelsverträge der autonomen Tarif vorzuziehen seien oder nicht. Bestenfalls empfinden wir, die Bestimmungen haben sich offenbar vorgezogen. In einer Gintiqua werden wir auch bei unvollständigen Details nicht kommen. Für die Annahme der Handelsverträge wurde als Hauptmittel angeführt, daß die handelspolitische Gleichheit die intimen politischen Beziehungen fördere. Das geht ich nicht zu und die handelspolitische Beistimmung unterfängt diese Annahme auch nicht. Unsere Beziehungen zu Oesterreich waren vor Abschluß des Handelsvertrags nicht minder intim als nachher. Das stimmt gegen jeden Handelsvertrag, der die Einmalen des Reichs vermindert und die landwirtschaftlichen Ziele herabsetzt. Die 40 Millionen, die zur Durchführung der Stenerreform fehlen, schreiben sich aus dem Mangel in Folge der früheren Handelsverträge her. Werden die neuen Verträge auch angenommen werden, so wird es immer schwerer werden für die Regierung, den russischen Unterhändlern dieselben Konzeptionen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Zölle zu vertragen, die sie bei den anderen Staaten gewünscht hat. Daß die Industrie von den rumanianischen Verträgen den größten Nutzen haben wird, ist nach einer Aufstellung, die ich mir gemacht habe, nicht richtig. Es handelt sich vielmehr entweder lediglich um eine Bindung des rumanianischen Generaltarifs, oder um eine so minimalen Herabsetzung, daß die Konventionen von 1887 bedeuten. Es liegt auch gar nicht in dem Abg. die rumanianische, die deutsche Industrie zu fremden, die "National-Zeitung" habe schon darüber hinreichend geschrieben, daß die rumanianische Regierung ihre Beziehungen hauptsächlich an französische Werke zu vergeben liebt. Als bei der Vergabung von Patentrechten das Grundgesetz die beste Stütze abgegeben hatte, erklärte die Regierung in Buitaer, nun die ganze Lieferung noch zu verschätzen. Außerdem liegt in Rumanien jetzt ein Geleite vor, das dieselben Konzeptionen, die es uns gemacht hat, auch anderen Staaten ebenbürtig einräumt. Alles das wird in einer Kommission genau geprüft werden müssen. Sollte sich ergeben, daß wir Nachteile von den Verträgen haben, so werden wir die Verträge einfach ab-

lehnen müssen, und die Regierung wird eine andere Basis zu suchen haben.

Staatssekretär Frhr. von Maschall: Seit drei Tagen habe ich erwartet, daß ein Gegner der Verträge endlich jene Verträge empfindlich geschädigt werden würde. Dies hat auch der Vorredner nicht getan, sondern nur auf die Verhandlungen in der Kommission verwiesen. Der Vorredner hat kaum in den Worten des Reichstauglers von gefesteter Absicht an die Konfervativen gefunden. Die Regierung bekennt aber nicht die konfervative Partei an sich, sondern sie bekennt die Konfervativen an den Punkten, wo sie thun, was nicht konfervativ ist. Ich weiß, daß die konfervative Partei nicht mit jeder Bewegung identifiziert werden darf, daß selbst konfervative manches tief bedauern, was heute draußen geschieht, und ich hoffe, daß der Vorredner auch zu diesen Männern gehört. Abmungen und Bestimmungen können nicht zur Grundlage für eine zielbewusste Handelspolitik dienen. Als ich vor 15 Jahren als einer der Ersten in Süddeutschland für einen geringen Getreidezoll eintrat, galt ich für einen extremen Agrarier. Damals war die Meinung der Konfervativen außerordentlich geteilt, so die Getreidezölle günstig oder schädlich für die Landwirtschaft seien. Als die Getreidezölle früher erhöht wurden, waren es die Delegierten aus Ostpreußen, die statt dieser Gefinnung lieber eine Aufhebung des Identitätsnachweises wünschten; und wenn wir heute von einem Zoll von 3,50 Mk. sprechen, verstehen wir nicht von der Landwirtschaft und deren Lage. Wenn jemand vor 10 Jahren für einen Zoll von 3,50 Mark sich ausgesprochen hätte, würde er von der konfervativen Partei gelacht worden sein, denn damals hielt dieselbe einen solchen Zoll für unerschöpflich. Ich muß hier nochmals behaupten resp. meine frühere Behauptung aufrecht erhalten, daß nämlich vieles geschieht, um die Bestimmungen zu schüren. Diefelbe ist nicht natürlich. Was man Alles den Landwirthen von der Unfähigkeit der Regierung erzählt, die Handelsverträge schließe, welche die Landwirtschaft schwer schädigen und ihre Existenz bedrohe, welche Oesterreich einen Tribut von ungeheuren Millionen zuwenden, ist dazu wohl geeignet. Wer so etwas behauptet, hat auch die Pflicht, das zu beweisen, sonst unterliegt er eine tabernische Maximation. Ich behaupte kein Wort, daß die Handelsverträge der Landwirtschaft keinen Schaden bringen und erwarte, daß mir das Gegenteil beweisen würde. Von einer präkultiven Einfuhr von Getreide kann auch bei dem jetzt ermäßigten Zoll nicht die Rede sein, denn die Einfuhr ist überaus minimal. Jeder Griff in die agrarischen Zeitungen der letzten 48 Stunden giebt mir Material genug, um das zu beweisen, was ich vorhin gesagt habe. Da ich zunächst das gestern bereits von Abg. Paasche erwähnte Korrespondenzblatt des Bundes der Landwirthe, das von der schwächlichen Freihandelspolitik der Regierung spricht und tadel, daß der Tarif von 1879 verlassen wird. Das erwarte ich bei dem unbefangenen Landwirth natürlich die Lust, als ob der damalige Getreidezoll höher gewesen wäre als jetzt, während er nur 1 Mark betrug, jetzt aber 3,50 Mark. Ähnliche Behauptungen werden bezüglich des Spiritusports nach Spanien, der Höhe des spanischen und des rumanianischen Zolltarifs vorgebracht. Der rumanianische Zolltarif ist dreimal so hoch sein als der unsere; das ist eine ganz falsche Behauptung, denn er läßt zahlreiche Artikel ganz tollfrei, auf die Deutschland hohe Zölle gelegt hat. Das ist die Höhe, wie der Landwirth selbst lehrt. Es kommt aber noch besser. Die "Kreuz-Zeitung" giebt gestern aus der österreichischen Statistik von Wien die Konklusion, wie unzulässig ungeschickt die deutsche Regierung war, als sie den österreichischen Handelsvertrag abschloß. Nun habe ich hier die Statistik der Ausfuhr von Oesterreich nach Deutschland und umgekehrt. Danach hat aber die Ausfuhr Deutschlands nach Oesterreich zugenommen, die von Oesterreich nach Deutschland abgenommen; unsere Handelsbilanz hat sich verbessert, nicht bedeutend, aber immerhin um etwa 18 1/2 Mill. Gulden. Außerdem enthielt gestern ebenfalls die "Kreuz-Ztg." einen Artikel, der das Maßloste an Aufzuehung brachte, was seit vielen Jahren gelesen werden konnte. Ich glaube, die Landwirthe werden selbst einsehen, daß ihnen mit solchen Aufzuehungen kein Dienst geschieht. (Zustimmung.)

Der Vorredner ist auf den rumanianischen Vertrag eingegangen und hat den rumanianischen Zolltarif einen "Kampftarif" genannt; wenn ein Tarif diesen Namen nicht verdient, so ist es nicht ein Verdienst der deutschen Regierung, dort dem Gedanken Eingang verschafft zu haben, daß schon jetzt eine Aenderung eintreten kann. Es ist ja richtig, daß bezüglich der Textilindustrie nicht Alles, was erwünscht war, erreicht werden ist. Das lag daran, daß die rumanianischen Delegierten den deutschen Zolltarif geschlagen und sich auf die bezüglichen Bestimmungen darin berufen haben. Die Ausfuhrungen des Vorredners müssen sich zu der Konturion bewegen, daß die Regierung, wie sie es auch anstellen, nicht seinen Beifall werden erziehen können. Daß die Rumanen das, was sie uns gewährt haben, anderen Staaten gewähren wollen, ist mir nicht bekannt; sie haben zwar mit einigen Staaten Missbegünstigungsverträge abgeschlossen, aber künftbar auf ein Jahr. Nur Deutschland ist es gelungen, auf 10 Jahre zu gestellten Beziehungen zu gelangen. Der Vorredner und Herr von Bloch haben die Gemeinsamkeit der Interessen von Industrie und Landwirtschaft betont. Auf diesem Boden steht auch die Regierung. In dem Bestreben, den Handelsvertrag mit Rumanien zu Fall zu bringen, kann sie aber nur die Einzelvertretung rein agrarischer Interessen erkliden. Sollte der rumanianische Vertrag verworfen werden, so würde kein Landwirth in Deutschland davon Gewinn haben, wohl aber würde die Industrie und damit die Arbeiterschaft geschädigt und dadurch indirekt auch die Landwirtschaft. (Beifall.)

Abg. Dr. Hammerstein (Konf.): Die Rede des Abg. Paasche kante das Mißverständnis hervorrufen, als ob die gemeinsame national-liberale Partei schon jetzt einmüthig die Handelsverträge zumfammen entschlossen sei. Eine Anzahl meiner Parteigenossen macht ihre Zustimmung von einer genaueren Prüfung abhängig. In einige Wenige gläubten sogar, daß die prinzipiellen Bedenken gegen den rumanianischen Handelsvertrag so sehr überwogen, daß sie schon jetzt glauben, daß sie ihre Zustimmung werden verlagern müssen. Alle aber halten eine genaue Prüfung in der Kommission für notwendig. Ich möchte zunächst daran erinnern, daß die Zusammenkunft der Zollpolitik ihren Grund hat in handelspolitischen, nicht sozialpolitischen Interessen. Ich erinnere besonders den Abg. v. Kardorff daran, der damals der wirtschaftlichen Vereinigung, die von diesen Erwägungen ausgeht, angehörte. Es war nicht davon die Rede, daß man das System der Handelsverträge à tout prix

aufgeben sollte; das hat Fürst Bismarck ausdrücklich betont. Herr von Hammerstein will eine ähnliche Mauer um unsere Grenzen aufziehen. Welches würden die Folgen davon sein? Herr von Hammerstein sagt, man solle es auf einen Zollkrieg ankommen lassen; aber die Verantwortung dieser ungeliebten wichtigen Frage hat er sich unheimlich leicht gemacht; er sagt: Deutschland würde es am längsten aushalten. Es giebt keine schlimmere Situation, als die, in die ein großes industriereiches Land durch einen Zollkrieg gerathen muß. Wir haben ja Erfahrungen bei dem Zollkrieg zwischen Rumanien und Oesterreich machen können. Mit einem Lande wie Rumanien, das 3000 Kilometer Eisenbahnen in außerordentlich günstiger Lage besitzt, das eine große Bedeutung und Zukunft hat, läßt sich nicht spielen! Wie würde die österreichische Industrie durch diesen Zollkrieg, durch diese Brüstung Rumanians geschädigt! Und sehen Sie doch auf die Schweiz. In solchen Fragen gilt der Satz nicht, daß die Größe den Kleinen toll macht. Ich wünsche, daß, wenn, was Gott verhüten möge, der Zollkrieg mit Rumanien ein festdauernder werden sollte, wir die Zehnkheit und die Energie zeigen, wie die kleine Schweiz jetzt Frankreich gegenüber.

Ich sehe bezüglich des Getreidezolltarifs auf dem Standpunkte des Frhr. v. Trumpp. An dem Satze von 3,50 Mk. will festgehalten werden. Auf solche Zollausbeiden, wie die der Wiederbeziehung des Vertrags mit Oesterreich können wir uns nicht einlassen. Welche Folge würde es haben, wenn Rumanien und Serbien gegenüber der 5 Mark-Zoll aufrecht erhalten bliebe. Weniger als es braucht, würde Deutschland doch nicht einbüßen. Rumanien und Serbien würden ihr Getreide in den Ländern placieren, aus denen wir Getreide zu dem Zollfusse von 3,50 Mk. beziehen; das rumanianische und serbische Getreide würde doch zu uns herbeikommen. Wie unsere Landwirtschaft durch die Hebung des Differentialzolltarifs diesen Ländern gegenüber geschädigt werden soll, verstehe ich nicht. Auch der Vorredner, der sich auf landwirthschaftlichem Gebiete redet, muß doch seine Schlüsse daraus ziehen, daß wir jetzt während des Zollkriegs mit Rußland einen Preisfall für Getreide haben, so niedrig wie noch nie. Frhr. von Hammerstein behauptet, der Vertrag mit Rumanien schädige die deutsche Industrie. Die Ausführungen des Frhr. von Trumpp, den er doch hierin als Autorität anerkennen muß, hätten ihn doch gegen eines Besseren belehren können. Ich hoffe, Frhr. von Hammerstein wird in der Kommission sein Urtheil ändern.

Nur noch ein: Unserer Handelsbilanz ist eine positive. Aber das hat nichts geschadet. Die Einfuhr Deutschlands in dieser Beziehung ist mehr als ersetzt durch die Erträge aus der deutschen Unternehmungen im Auslande. Aber durch die Bankrotte in auswärtigen Staaten, in Südamerika u. s. w. erleidet das deutsche Kapital Verluste. Um so wichtiger ist es, unsere Handelsbilanz zu verbessern; und von diesem Gesichtspunkte sollten Sie bei der Frage, ob die Handelsverträge anzunehmen sind, sich vor allem leiten lassen. Mitteln Sie nicht an den Grundlagen unserer bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Erachten Sie es als Ihre Aufgabe, dahin zu wirken, daß Ihre Stenkes- und Berufsangelegenheiten sich nicht zu Verwirrungen hureiten lassen, wie das in der neuesten Zeit geschehen ist, daß sie zu benehmenen Anschauungen zurückföhren. Dann werden Sie eine wirklich konfervative Politik treiben, nicht die Politik, wie sie jetzt vom Bund der Landwirthe und den Konfervativen getrieben wird. Ich hoffe, daß die Kommissionserklärung eine geistreiche Lösung bringen wird. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Sp.): Rumanien hat keinen Zoll gegen Rußland, also kann das russische Getreide über Rumanien zu dem Zolle von 3,50 Mk., wenn der Handelsvertrag angenommen wird, nach Deutschland kommen. Auf diesen Punkt mache ich noch besonders aufmerksam. Wenn der Staatssekretär v. Maschall dem Bund der Landwirthe einen Vorwurf aus seiner Signatur macht, so muß ich doch darauf hinweisen, daß die Beibehaltung der kaiserlichen Kreise zu zuzugewinnen hat, daß sich dieser Kreise eine Verzwelfung bemächtigt hat, welche auch ohne Abkündigung zum Zerwue kommt. Allerdings möchte ich wünschen, daß die Presse des Bundes der Landwirthe sich eines anderen Tones befleißige, denn ein schlechter Ton fällt immer auf den Schreiber selbst zurück. Sie sollte einen vornehmeren Ton anschlagen, denn wohin es führt, wenn man das Gegentheil thut, zeigt die Presse des Herrn Abg. Richter. Die Landwirtschaft wird in der That überall geschädigt. Ich erinnere nur an die Aufhebung der Zucker-Exportprämien, die erfolgt ist, obwohl die anderen Länder eine solche Prämie noch gewähren. Dadurch ist unsere Zuckerindustrie zu Gunsten des Auslandes zurückgegangen. Dann finden wir die Freigabe der amerikanischen Trichine (Schweinefleisch), des amerikanischen Schweinefleisches an. Auch die Konventionen mit anderen Staaten betrefend der Vieheinfuhr haben schädlich gewirkt; denn maßgebende Stimmen behaupten, daß dadurch die Maul- und Klauenseuche bei uns Wäldern und Gärten zu uns gekommen sei. Ich muß allerdings auch anerkennen, daß nicht die Zölle allein den Preis machen, aber sie wirken mit anderen Faktoren, wie z. B. dem Gelblogo in den anderen Staaten, mit denen wir Handelsverträge geschlossen und Handelsbeziehungen haben, doch, daß nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Industrie ein gleichgültiger Krach kommen wird. Daran trägt die Gelbwahrung auch einen Theil der Schuld. Berzählen Sie mir diese Abgleichung auf die Gelbwahrung. (Abg. Richter: Eine das können Sie ja nicht leugnen. Weiter.) Dem Herrn Reichstaugler muß ich noch entgegenhalten, wenn er aus den Organen des Bundes der Landwirthe solche unzulässige Schlüsse zieht, daß man auch aus den Artikeln der Nordd. Allg. Ztg. "alle möglichen Schlüsse ziehen kann. Ich bin nicht so überhollend dem Reichstaugler unter den heutigen Reichstauglern ein Gut zu wünschen, aber es würde sehr nützlich sein, wenn man den Staatsministern Relationen in Grundfragen zuwenden könnte, dann würden sie die landwirthschaftlichen Verhältnisse besser beurtheilen. Man sollte doch schon in eigenen Interessen den Bauerhandeln die Schmach, denn in keinem Stande ist die Unzulänglichkeit an die Schmidt's zu ausgeprägt, wie in ihm. Das sieht man schon aus dem Aenderungsvorschlägen. Man führt für die Handelsverträge immer an, daß uns beim Nichtabschluß solcher Verträge (Exportzölle) verloren gängen. Aber sehen Sie doch einmal den Absatz an den dortigen inländischen Markt. Wir sollten fe handeln wie Frankreich, dann brauchen wir nicht auf die paar Millionen zu setzen, die Rumanien nach Deutschland importirt. Man soll in erster Linie dafür sorgen, daß die Landwirtschaft bei uns blüht.

Abg. Dr. Meyer (Halle): Von der amerikanischen Trichine künde bisher noch kein einziger Krankheits- oder Todesfall her. Aber darauf will ich nicht eingehen. Herr v. Kardorff hat den

Wunsch ausgesprochen, daß den Mitgliedern des Bundesrats ein Teil ihres Gehalts in Landstationen ausbezahlt würde, um ihr Interesse an dem Ackerbau dadurch zu heben. In dem wäre aus dem gleichen Grunde aber die gleiche Forderung auch für die Mitglieder des Reichstages wünschenswert. (Heiterkeit.) Herr v. Kardoff hat das Bestreben gezeigt, den Bund der Landwirthe von jeder Rechte geschäftlicher Agitation zu befreien. Welchen Sie bei diesen Bestrebungen, oder Mann! (Heiterkeit.) Die Herren besaßen sich über die Abgabe des Reichsanfanges an die Vertreter der agrarischen Interessen. Ich glaube, daß der Bund der Landwirthe seine Abgabe an den Reichsanfänger etwas pränumerando erhält. Wie in einem früheren Artikel der „Kreuz-Zeitung“ finde ich eine Stelle, an der es heißt: Man müsse die Handelsverträge, wenn nötig, mit dem Schwert in der Faust bekämpfen, wenn man nicht bei lebendigem Leibe verhungern wolle. (Große Heiterkeit.) Nun, ich bin leider bisher noch nicht Augenzeuge eines solchen Falles von Hungertoten gewesen. (Heiterkeit.) Herr von Hammerstein hat dem Reichsanfänger vorgeworfen, eine Reihe von Forderungen der Agrarier nicht erfüllt zu haben; aber hätte er sie erfüllt, so würde die Regierung auf ein Niveau herabgesunken sein, wie noch nie zuvor. Herr von Hammerstein kommt darüber das seit dem Amtsantritt des Grafen Cavour sich die Zahl der Schafe so außerordentlich vermindert haben. In, was hätte erwarten können, daß unter irgend einer anderen Regierung, als unter der des jetzigen Kaisers, die Zahl der Schafe so wachsen würde, wie unter seiner (Große Heiterkeit.) Herr v. Stumm sagt, er schwänze nicht für die Handelsverträge. In, für Handelsverträge schwärmt man ebensoviele, wie für Steuern. Bei beiden muß man das geringere Übel wählen. Ein Handelsvertrag ist nur ein Austauschmittel, bei dem man sich beruhigen muß. Die Hauptsache ist die: Was wäre geworden, wenn am 1. Februar 1892 die Handelsverträge abgelaufen wären. Jeder Staat wäre in der Lage gewesen, sich auf dem Boden der Handelsautonomie zu stellen. Deutschland würde aber dabei in eine schlimmere Lage kommen, als die anderen Staaten. Ebenso wie die Lage der Grenzen Deutschlands schlecht wären, ist es auch in handelspolitischer Beziehung. Für Deutschland kommt es außerordentlich viel darauf an, den Export zu heben. In zehn Jahre lang unsere Exporteigenschaft sich immer mehr verringert, und die Pflicht der Regierung, darauf zu sehen, wie die Exportfähigkeit wieder gewonnen könne. Ein Weg dazu sind Handelsverträge. Früher gab man den Freihandel Schuld an unserer rückwärts schreitenden Handelslage. Nun unter der Herrschaft der Schulze hat sich unsere Handelslage immer mehr verbessert. Weshalb trotzdem für den österreichischen Handelsvertrag gestimmt, weil wir uns überzeugen, daß er im allgemeinen Staatsinteresse erforderlich war, und daß die Landwirtschaft die ihr durch ihn zugewandten Opfer notwendig bringen müßte. Aber gerade die Gründe, die uns veranlassen, für den Vertrag mit Oesterreich zu stimmen, liegen jetzt gegenüber den Verträgen mit Rumänien, Serbien und Spanien nicht vor, ebensowenig bei dem Vertrage mit Rußland. Treiben nehmen wir noch keine definitive Stellung zu den vorliegenden Verträgen, sondern machen sie abhängig von der Kommissionsberatung.

Abg. Schult-Lupis: Der Abg. v. Ploetz hat geäußert, hier gestern eine vertrauliche Besprechung mit mir mittheilend zu können. Er hat aber die Besprechung nur unvollständig wiedergegeben. Ich muß dieselbe dahin ergänzen, daß ich ihn hat, uns nicht in unseren gegenseitigen Besprechungen Konturen zu machen und ferner ihn warnte vor der großen Verantwortung die er mit der Gründung des Bundes der Landwirthe auf sich nehme. Ich habe ihm aus dem Grunde, im Interesse des Vaterlandes nicht diese agitatorische Politik zu verfolgen, sondern das große weite Gebiet des Bund der Landwirthe offen stehen, zu kranken zum Wohle der Landwirtschaft, und habe als besonders erstrebenswerthe Ziele bezeichnet die Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter, die Regelung der Börsenfrage. Dann habe ich ihn auch gebeten, mir in der Erfüllung meines Programms behilflich zu sein. Wir können der gewaltigen Weltkrise, die dadurch für die Landwirtschaft entstanden ist, daß die Produkte aller Länder jetzt jedem Lande zur Verfügung stehen, nur durch Arbeit in der Heimath überwinden, und die Kunst, billig zu produzieren. Auf dem Wege der politischen Agitation kann die Landwirtschaft dagegen nimmermehr vorwärts kommen. Der Bund der Landwirthe hat ja mächtige Männer unter sich, und diese haben mich gewarnt, aus dem Verein auszufallen und meine Wahl zum Abgeordneten für den Landtag zum Scheitern zu bringen. Präsident von Levetzow bietet den Redner, bei der Sache zu bleiben.

Abg. Dr. Schult-Lupis (fortfahrend): Da ich der landwirtschaftlichen Bewegung einen durchaus berechtigten Kern zuerkennen würde ich es sehr bedauern, wenn sie im Laufe verlaufen würde. Aber diese Bewegung wachte sich nun gegen mich und meine Bestrebungen. Ich bedauere es tief, daß die konservative Partei die alte Fährte der Hochgestellten nicht mehr hochhält, ohne durch den Gang der Debatte im geringsten dazu veranlaßt sein zu können, eine solche Invektive gegen mich geschleudert hat. Abg. v. Ploetz: Ich muß es zurückweisen, wenn Abg. Schult-Lupis sagt, ich führe den Bund der Landwirthe dahin, daß sie Vaterlandsliebe und Königstreue verlieren. Das ist eine Ueberschätzung nicht nur meiner Person sondern auch dem Bunde der Landwirthe gegenüber, und ich habe, wenn ich das ausgespreche, die ganze Landwirtschaft hinter mich. (Zustimmung rechts.) Darauf werden die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien eine Kommission von 21 Mitgliedern überlesen gegen die Stimmen der beiden Freisinnigen Parteien, der süddeutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten. Präsident v. Levetzow schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag um 12 Uhr abzuhalten mit folgender Tagesordnung: Etat in Verbindung mit dem Gesetzentwurf betr. die Finanzreform. Da die Abg. Graf Compech (Z.), Richter (Fr. W.), Singer (S.) und Marquardsen (nl.) gegen diese Tagesordnung Widerspruch erheben, während Abg. von Frege für dieselbe eintritt, setzt Präsident v. Levetzow das Gesetz betr. die Finanzreform von der nächsten Tagesordnung ab und stellt als solche fest: Etat, Anleihegesetz und Etatsgesetz.

Hauptkapital des Landes. An die Frage, die Verfechtung des Grundbesitzes zu beizugehen, resp. zu mildern, müßte die Regierung doch herantreten. Der Reichsanfänger sollte doch die Verhältnisse sich einmal näher ansehen. Man muß die Welt kennen lernen, wie sie ist, man muß sehen, wie die Bureaukraten vom Landrat bis zum Gensdarm die Bauern schänden. Präsident von Levetzow: Ich rufe Sie zur Ordnung, weil Sie gesagt haben, daß unsere Beamten die Bauern schänden. Abg. Bötzel (fortfahrend): Ich habe gesagt Bureaukraten. Wenn das so weiter geht, so geht unser Bauernstand zu Grunde und was soll dann geschehen, wenn wir kein genügendes Brodform mehr bauen können? Ist der Bauernstand einmal ruiniert, so ist es ungeheuer schwer, ihn wieder neu zu schaffen. Wir sind aber auf dem besten Wege, den Bauernstand zu verlieren. Industrielle und Banquiers kaufen die Bauern aus, und der Bauer verkauft, weil er trotz alles Schindens und Plagens nicht bestehen kann. Man muß die schlechte Lage der Landwirtschaft immer und immer wieder hervorheben, nur so kann man die Winterkammerkeit darauf lenken. Eine Hauptfrage der Landwirtschaft ist, daß heute ihr Absatz vermindert, dagegen das Ausland eine Menge Produkte importirt. Das letztere muß verhindert und nicht durch Handelsverträge begünstigt werden. Auch unsere ganze neuere Gesetzgebung trägt dazu bei, dem Bauer das Leben schwer zu machen, und wenn er irgend einen Produktionsgewinn hat, der noch etwas einbringt, sofort kommt eine neue Steuer, die ihm auch diesen Verdienst wegnimmt. Die Herren vom Regierungssitz ziehen sich auf diese Weise Sozialdemokraten. Meine Partei wird geschlossen gegen die Handelsverträge stimmen.

Abg. v. Dziembowski-Poman (Pol): Die Nothlage der Landwirtschaft wird ja von allen Seiten anerkannt. Aber man kann ihr doch ein wenig aufhelfen auf einem Wege, der auch besonders im Interesse meiner Landsleute liegt. Eine der Hauptursachen der Nothlage ist der Arbeitsmangel. Weshalb läßt man nicht die polnischen Arbeiter herein, die einen Ersatz für die Schenkgänger in den ostpreussischen Provinzen bieten? Sodann sollte man die Entwicklung der Kleinbahnen energisch fördern, womit man leider in Preußen viel zu spät vorgegangen ist. Die einzelnen Bundesstaaten haben doch das größte Interesse daran, auch ihrerseits die richtigen Maßregeln im Interesse der Landwirtschaft zu ergreifen. Was die Stellung meiner Partei zum Bund der Landwirthe anlangt, so sind wir mit ihren Grundtendenzen ja einverstanden, ihre Bestrebungen, der Schutz und die Hebung der Landwirtschaft, sind auch die unsere. Aber den Weg, den er geht, können wir nicht mitgehen. Wir sind einstimmig Agrarier, aber haben trotzdem für den österreichischen Handelsvertrag gestimmt, weil wir uns überzeugen, daß er im allgemeinen Staatsinteresse erforderlich war, und daß die Landwirtschaft die ihr durch ihn zugewandten Opfer notwendig bringen müßte. Aber gerade die Gründe, die uns veranlassen, für den Vertrag mit Oesterreich zu stimmen, liegen jetzt gegenüber den Verträgen mit Rumänien, Serbien und Spanien nicht vor, ebensowenig bei dem Vertrage mit Rußland. Treiben nehmen wir noch keine definitive Stellung zu den vorliegenden Verträgen, sondern machen sie abhängig von der Kommissionsberatung.

Abg. Schult-Lupis: Der Abg. v. Ploetz hat geäußert, hier gestern eine vertrauliche Besprechung mit mir mittheilend zu können. Er hat aber die Besprechung nur unvollständig wiedergegeben. Ich muß dieselbe dahin ergänzen, daß ich ihn hat, uns nicht in unseren gegenseitigen Besprechungen Konturen zu machen und ferner ihn warnte vor der großen Verantwortung die er mit der Gründung des Bundes der Landwirthe auf sich nehme. Ich habe ihm aus dem Grunde, im Interesse des Vaterlandes nicht diese agitatorische Politik zu verfolgen, sondern das große weite Gebiet des Bund der Landwirthe offen stehen, zu kranken zum Wohle der Landwirtschaft, und habe als besonders erstrebenswerthe Ziele bezeichnet die Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter, die Regelung der Börsenfrage. Dann habe ich ihn auch gebeten, mir in der Erfüllung meines Programms behilflich zu sein. Wir können der gewaltigen Weltkrise, die dadurch für die Landwirtschaft entstanden ist, daß die Produkte aller Länder jetzt jedem Lande zur Verfügung stehen, nur durch Arbeit in der Heimath überwinden, und die Kunst, billig zu produzieren. Auf dem Wege der politischen Agitation kann die Landwirtschaft dagegen nimmermehr vorwärts kommen. Der Bund der Landwirthe hat ja mächtige Männer unter sich, und diese haben mich gewarnt, aus dem Verein auszufallen und meine Wahl zum Abgeordneten für den Landtag zum Scheitern zu bringen. Präsident von Levetzow bietet den Redner, bei der Sache zu bleiben.

Abg. Dr. Schult-Lupis (fortfahrend): Da ich der landwirtschaftlichen Bewegung einen durchaus berechtigten Kern zuerkennen würde ich es sehr bedauern, wenn sie im Laufe verlaufen würde. Aber diese Bewegung wachte sich nun gegen mich und meine Bestrebungen. Ich bedauere es tief, daß die konservative Partei die alte Fährte der Hochgestellten nicht mehr hochhält, ohne durch den Gang der Debatte im geringsten dazu veranlaßt sein zu können, eine solche Invektive gegen mich geschleudert hat. Abg. v. Ploetz: Ich muß es zurückweisen, wenn Abg. Schult-Lupis sagt, ich führe den Bund der Landwirthe dahin, daß sie Vaterlandsliebe und Königstreue verlieren. Das ist eine Ueberschätzung nicht nur meiner Person sondern auch dem Bunde der Landwirthe gegenüber, und ich habe, wenn ich das ausgespreche, die ganze Landwirtschaft hinter mich. (Zustimmung rechts.) Darauf werden die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien eine Kommission von 21 Mitgliedern überlesen gegen die Stimmen der beiden Freisinnigen Parteien, der süddeutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten. Präsident v. Levetzow schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag um 12 Uhr abzuhalten mit folgender Tagesordnung: Etat in Verbindung mit dem Gesetzentwurf betr. die Finanzreform. Da die Abg. Graf Compech (Z.), Richter (Fr. W.), Singer (S.) und Marquardsen (nl.) gegen diese Tagesordnung Widerspruch erheben, während Abg. von Frege für dieselbe eintritt, setzt Präsident v. Levetzow das Gesetz betr. die Finanzreform von der nächsten Tagesordnung ab und stellt als solche fest: Etat, Anleihegesetz und Etatsgesetz.

zu verfolgen, einen höheren Sinn für Vaterland, für Deutschthum zu zeigen. (Unruhe rechts.) Ich habe das Beste meines Lebens daran gesetzt, die Landwirtschaft zu heben, ihr zu nützen. Und wenn Sie verduldete Besitzer in Dillpreußen haben, die sich auf dem leichten Boden jetzt noch halten können, wenn Sie auf Grund des Rentengütergesetzes kleine Besitzer dort ansiedeln können, wenn künftig 20 Bauern auf einer früher verdorrten Scholle sich ernähren werden können, wo vor dem nur einer arbeiten konnte — da kann ich mit Scholz sagen: Ohne die Schulz-Lupische Gründung, ohne den Schulz-Lupis würden diese dort nicht prosperieren können. (Lachen rechts.) Der Bund der Landwirthe hat nichts Günstigeres zu thun gehabt, als mich in meiner Lebensarbeit zu hemmen und zu stören. Bevor der Bund der Landwirthe nicht ein anderes Verhalten zeigt, durch das er das Vaterland nicht so schädigt, wie jetzt, bin ich nicht im Stande, mich ihm anzuschließen. Die Handelsverträge muß man annehmen, wenn sie im allgemeinen Staatsinteresse erforderlich sind. Darauf wird die Debatte geschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. v. Ploetz (Konj.): Der Abg. Schult-Lupis hat mich in heftiger Weise angegriffen. So lange er seine Thätigkeit auf die Wissenschaft und Technik beschränkt, haben wir ihn unterstützt. Mit dem Moment, wo er jedoch dem Bunde entgegengetreten, leider zu seinem eigenen Schaden, verlor er unser Lob und seinen Hüfen. Das hat er bei der Landtagswahl erfahren (Lachen links), wo er in seinem Wahlkreise — Präsident v. Levetzow: Herr v. Ploetz, das ist nicht persönlich.

Abg. v. Ploetz: Ich bin gleich fertig! (Große Heiterkeit.) Er hat in seinem Wahlkreise keine läublichen Stimmen erhalten. Präsident v. Levetzow: Das ist auch nicht persönlich.

Abg. Richter (Fr.): Abg. von Kardoff hat über meinen Ton in der politischen Verhandlung eine abfällige Bemerkung gemacht und dem gegenüber den vornehmen Ton des Bundes der Landwirthe empfohlen. Ich muß diese Zeitsur als durchaus unpassend zurückweisen. Wenn gerade Herr v. Ploetz es unternimmt, hier den Meister des guten Tones zu spielen, so muß das auf jeden unangenehmen Beistehler den Eindruck machen, als wenn der Bock sich anständig, der Gärtner zu spielen. (Heiterkeit.)

Abg. Graf Kanis (Konj.): Abg. Dr. Meyer hat behauptet, ich hätte gesagt, die Oesterreicher wären des Handelsvertrages mit Deutschland schon überdrüssig. Ich habe mir gesagt, daß die Vortheile für Oesterreich-Ungarn mit dem Inkrafttreten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages vermindern. Ferner hat der Abg. Meyer in der Debatte ein unglückliches Wort falsch ausgesprochen. Bei seiner hervorragenden Sprachkunde wundert mich das sehr. Präsident von Levetzow: Das ist eine persönliche Bemerkung.

Abg. Freih. von Hammerstein (Konj.): Ich habe in der Form einer persönlichen Bemerkung eine Behauptung des Herrn Staatssekretärs Freiherrn von Marschall richtig zu stellen. Ich habe nicht behauptet, daß ich gegen alle Handelsverträge stimmen würde, sondern nur erklärt, daß ich für keine Tarifverträge stimmen würde, die entweder die Einnahmen des Reichs vermindern oder der Landwirtschaft Opfer auferlegten.

Abg. v. Kardoff (M.-V.): Dem Abg. Richter erwidere ich, daß ich nur darauf hingewiesen habe, daß er durch seine agitatorische Thätigkeit im Hinblick seiner Partei verurtheilt hat, und ich habe das als eine Warnung für den Bund der Landwirthe hingestellt. Ob er das für unpassend hält, oder nicht, ist mir höchst gleichgültig!

Abg. Meyer (Fr. Ber.): Wenn ich ein englisches Wort falsch ausgesprochen habe, so gerichte mit zur Entschuldigung, daß ich mich nicht für das halte, was mit der Abg. Graf Kanis ausgesprochen, nämlich nicht für hervorragenend sprachkundig. Wenn ich aber den Grafen Kanis durch diese falsche Aussprache so tief gekränkt habe, daß er sich zu einer persönlichen Bemerkung deswegen entschließt, so bereue ich das auch tiefste.

Abg. Richter: Ich konstatire, daß Abg. v. Kardoff ganz beiläufig, ohne durch den Gang der Debatte im geringsten dazu veranlaßt sein zu können, eine solche Invektive gegen mich geschleudert hat.

Abg. v. Ploetz: Ich muß es zurückweisen, wenn Abg. Schult-Lupis sagt, ich führe den Bund der Landwirthe dahin, daß sie Vaterlandsliebe und Königstreue verlieren. Das ist eine Ueberschätzung nicht nur meiner Person sondern auch dem Bunde der Landwirthe gegenüber, und ich habe, wenn ich das ausgespreche, die ganze Landwirtschaft hinter mich. (Zustimmung rechts.)

Darauf werden die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien eine Kommission von 21 Mitgliedern überlesen gegen die Stimmen der beiden Freisinnigen Parteien, der süddeutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten.

Präsident v. Levetzow schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag um 12 Uhr abzuhalten mit folgender Tagesordnung: Etat in Verbindung mit dem Gesetzentwurf betr. die Finanzreform.

Da die Abg. Graf Compech (Z.), Richter (Fr. W.), Singer (S.) und Marquardsen (nl.) gegen diese Tagesordnung Widerspruch erheben, während Abg. von Frege für dieselbe eintritt, setzt Präsident v. Levetzow das Gesetz betr. die Finanzreform von der nächsten Tagesordnung ab und stellt als solche fest: Etat, Anleihegesetz und Etatsgesetz.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein

Leinen- und Wäsche-Geschäft

von Klein-Schmieden 6 nach meinem Hause

Poststrasse 6

und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auf mein neues Geschäftslokal übertragen zu wollen.

Poststraße 8.

C. Tausch,

Poststraße 8.

Wäsche-Fabrik.

Paul Schauseil & Co.
Bankgeschäft
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen. (Depositen).
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Verlosungs-Controlle.
Einslösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung
von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt-Hypothek.
Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen.

**Bettfedern,
Daunen,
Rosshaare,
Fertige Betten,
Matratzen,
Eis. Bettstellen**
empfehlen
H.C. Weddy-Pönicke.

In meinem eigens dazu eingerichteten Bettenlager stehen stets ca. 35—40 complete Betten in den verschiedenen Preislagen fertig.

Heinrich Hothan
Musikalien-Handlung nebst Leihanstalt,
11 Gr. Steinstrasse 14.

Walter Reichert's Weingrosshandlung,
Martinsgasse 11 (Obere Leipz.-Str.)
empfiehlt ihre eleganten **Weinstuben.**
Geöffnet bis 12 Uhr Nachts.
Fernsprecher 558.

Speise- u. Logirhaus „Volkswohl“
Merseburger- u. Kösniger-Str.
Zweifenarien 13—25 Bg. **Graten**
mit **Zupen. Empor 10 Bg. Cacao**
5 Bg., **Kaffee 5 Bg., Butterbrot**
10 Bg., **belegt mit Käse od. Wurst**
15 Bg., **mont. Berlin u. Frankfurt**
15 Bg., **Bier 7 u. 10 Bg.** Das **Brot**
von Warten für den folgenden Tag ist
nicht erstrecklich, da ausreichende Vor-
räthe stets vorhanden sind.
Merseburgerstr. 161. Ehrhardt.

Schlafstift.
Herrn. Köpfer,
Zaubenstr. 12.

Patent-Bureau
Robert Krayn,
Berlin NW.,
Karlstrasse Nr. 27.
Unbemittelten Erfindern besondere Vergünstigungen.
Tüchtiger Vertreter gesucht.

Violin- u. Klavierunterricht
wird gründlich und billig erteilt.
Geft. Anfragen unter **R. 874** an
die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Leçons de Français.
Un étudiant de la Suisse française
donnerait des leçons de français à domicile.
S'adresser à **M. Charles Jung,**
cand. theol., 10 Mittelstrasse.

Schriftliche
Beschäftigung für die Vormittage sucht
ein gebild. Herr (Klerik. o. D.). Geft.
Offerten unter **1081 O.** an die Exped.
dieser Zeitung erbeten.

An alle Leser!
Ich bin beauftragt, von einem
Wiener Hanne nachstehende zehn
Stück werthvolle Gegenstände zu
einem Spottpreise (um schnell Geld
zu machen) zu verkaufen. Ich gebe
so lange der Vorrath reicht, zum
Preise von nur
4,50 Mt.
1 prachtvolle Uhr, genau gehend,
mit 3jähriger Garantie,
1 Cigarrenpfeife aus edelstem Bern-
stein und Weichscham,
1 Bergkrone, sehr nett und dauer-
haft,
1 vorzügliches Tafelmesser,
1 Email-Prüfungsring,
1 ewiges Holzguth,
2 Manichetten-Ringel aus Double
Gold (Patentstück),
1 ewiges Feuerzeug,
1 elegantes Gespen mit mechanischer
Vorrichtung, Kautschuk.
Wenn Sie sich so schnell wie
möglich zu beschaffen, so lange der
Vorrath reicht, denn in eine Gelegen-
heit kommt nur selten vor.
Zu beziehen gegen vorherige Ein-
sendung des Betrages oder Nach-
nahme von der Firma
F. Hahnowicz, Wien,
Wallfischgasse 4. B. H.

Stadt-Theater.

Sonntag den 26. November
Nachm. 3 1/2 Uhr
10. Fremden-Vorst. bei halben Preisen:
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
Personen.
Elisabeth, Königin v. England . . . S. Orta.
Maria Stuart, Köni- gin von Schottland, Helene in Engl. . . A. Minna-Paul.
Robert Dudley, Graf von Leicester . . . F. Minna.
Georg Talbot, Graf von Shrewsbury . . . S. Schreiner.
Wilhelm Cecil, Baron v. Rutland, Groß- schatzmeister . . . J. Kaller.
Wilhelm Dawison, Staatssekretär . . . G. Köhler.
Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria . . . A. Köhne.
Mortimer, sein Neffe . . . C. Bach.
Graf Hubertine, fran- zösischer Gesandter . . . A. Schumacher.
Graf Bellière, außer- ordentl. Botschafter von Frankreich . . . F. Mühlhadt.
Della, Mortimer's Freund . . . C. Martgraf.
Dringon Drury, Zier- hüter der Maria . . . G. Greger.
Welsch, ihr Hauspos- tmeister . . . M. Rohmann.
Gemma, Knecht, ihre Kammerfrau . . . A. Hoff.
Margarethe, ihre Kammerfrau . . . C. Kreuzer.
Scheriff der Grafschaft . . . C. Wöhrer.
Offizier der Leibwache . . . A. Gert.
Ein Bauer . . . J. Kaller.
Kammerfrauen der Maria.
Französische u. englische Herren.
Trabanten, Hofdiener der Königin von England, Diener u. Dienersinnen der Königin von Schottland.
Nach dem zweiten Akt Pause.

Montag den 27. November
70. Vorst. 54. Allom.-Vorst. Karde rotz.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Basantafena.
Drama in 5 Akten, nach einer Dichtung des Königs Sebasta frei bearbeitet von Emil Pohl.
Personen.
Kardatta, aus der Kaste d. Brahmanen F. Minna.
Kubalena, dessen Schwester, aus d. Kaste der Brahmanen, Kardatta's Freund S. Schreiner.
Santafana, Schwager des regierenden Königs Balaka . . . A. Köhne.
Kriaka, aus d. Kaste d. Kriak, Hüter König C. Bach.
Basantafena, Hohepriester F. Wagner.
Mandantaka, deren Sklavin . . . J. Schneiber.
Ein Arbeiter, Hüter d. Hühner . . . J. Kaller.
Ein Hüterin . . . J. Kaller.
Ein Hüterin in Ge- folge Santafana's A. Gert.
Der Oberdiener . . . F. Mühlhadt.
Kriaka, Hüter d. A. Schumacher.
Mandantaka, Hüter M. Rohmann.
Makra, ein Spiel- halter . . . C. Martgraf.
Ein Spieler . . . C. Dob.
Santafana, Diener . . . B. Weg.
Kubalena, Diener der Basantafena . . . G. Greger.
Mandantaka, Dienerin . . . A. Hoff.
Kardatta's . . . A. Hoff.
Kriaka's Bürger . . . W. v. Drißl.
Kriaka's . . . A. Dalow.
Kriaka's . . . A. Gert.
Kriaka's dem Hofe S. Kaller.
Kriaka's aus dem Hofe . . . A. Köhne.
Kriaka's . . . A. Köhne.
Nichter, Gildherren, Huter, Sklav- en, Volk, Sklavinnen Basantafena's, Kriaka's, Hohepriester.
Nach dem 2. Akt Pause.

Sonntag den 26. November
Abends 7 1/2 Uhr
69. Vorst. 16. Vorst. außer Abonnement.

Die Walküre.
Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ in 3 Auf- zügen von Richard Wagner.
Personen.
Siegmund . . . H. Kramrecht.
Hunding . . . Th. Günther.
Wotan . . . S. Bachmann.
Sieglinde . . . C. Breuer.
Brünnhilde . . . A. Galiga-Jöle.
Frída . . . M. Wolke.
Hörande . . . M. Zedl.
Erlande . . . H. Gindler.
Waltüren . . . J. Watt.
M. Rothke.
Schwertleite . . . J. Watt.
Helmwige . . . A. Nordst.
Siegmar . . . M. Rohmann.
Hrimgede . . . J. Wöhrer.
Machweige . . . A. Hoff.
Der erste Akt spielt im Innern der Wohnung Hunding's, der zweite im Feldegebirge, der dritte auf dem Gipfel des Brühelbühlens.
Nach dem 1. u. 2. Aufzuge je 10 Min. Pause.

Dienstag den 23. November
71. Vorst. 17. Vorst. außer Abonnement.
Einmaliges Gastspiel des **Niederländischen Violin-Virtuosen Arthur Heuricq.**

In Civil.
Schwant in 1 Akt von G. Kadelburg.
Szenari: **C. G. Schick.**
Concert.
Zum Schluss:
Sicilianische Bauernchöre.
(Cavalleria Rusticana)
Oper in 1 Aufzuge. Musik von Mascagni.
In Vorbereitung:
Ein Weihnachtsbaum.
Weihnachts-Wägen v. Wally Hoffmann.
Die Wunderschooper.
Baterländische Schwaibel von Agel Delmar.

Gebrauchte Geldschränke,
dabei ein solcher **günstiger Sorte**, ganz aus Stahl, für Banken u. solche ein kleiner, zweifelhafte, und mehrere einfüßig, welche mit der Sicherheit in einem Gehebe sind, sämmtlich in allerbestem Zustande, sehr billig abzugeben.
Geldschrankfabr. F. Purcel, Magdeburg.

Hallesche Actien-Bierbrauerei
empfiehlt ihre auf verschiedenen Anstellungen, u. a. mit der großen silbernen Staatsmedaille prämierten Biere, als:
Pilsner Bier, vorzüglich in Farbe, Glanz, Feinheit und Weichheit, den sogenannten **Edel** in nichts nachstehend.
Lager-Bier, goldfarbig, rein und kräftig, und **Münchener Bier,** den in München fabricirten vollständig ebenbürtig.
alle Sorten besonders gut befehmlich, weil nur aus feinsten Rohmaterialien hergestellt, zum Bezug in Gebinden und Flaschen.
Gr. silb. Staatsmedaille. Gr. silb. Staatsmedaille.

Hottweiler Jagdpatronen in allen Schrot-Mrn. Niederf. J. R. Strässner, Fernb. - Str. 14.

Elfasser Wollschuhe
Bester Schuh gegen kalte Füße, für Rheumatismus-leidende vorzüglich.
Alleinverkauf bei **Helene Beyer,** Meißelstraße 8, part.
Um mit dem Gerar Kleiderröcken und Rocken den zu räumen, bestaue den Restbestand zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Huppen- reifer v. 5 à an, Schützenreifer v. 50 à an, Kinderkleiderreifer v. 1.4 à an.**

Eduard Keerl's Handlungsgärtnerei,
Telephon 537, Obergärtnerei Otto Kothke, Zeisnerstr. 13,
übernimmt die Decoration von Festräumen, Trauer- und Tafelarrangements.

J. Barck & Co., Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 3, I.
empfehlen allen Kaiserl. Königl. u. Stadt- Behörden, Banken, Actien-Ge- sellschaften, sowie jedem Privat- und Geschäftsmann ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehenen **Annoucen-Expedition**
zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art bereitwillig, Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei grösseren Auf- trägen höchste Rabatte nach Uebereinkunft. Annahme von Offertirsen kostenlos und unter strengster Verschwiegenheit.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau, von 350 A an.
Ohne Anz. à 15 A mon. **Kosten- freie** 4 wöch. Probefortsetzung.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Dramatischer Verein
Halle a. S.
Unsere Vereins-Abende mit Damen finden **regelmäßig jeden Dienstag** abends 8 1/2 Uhr im **Schwarzen Adler,** Große **Straße**, statt.
Der Vorstand.

Wintergarten.
Sonntag den 26., Montag den 27. und Dienstag den 28. November
Abends 8 Uhr
Große populär-wissenschaftliche Vorträge der „Berliner Urania“.
Wissenschaftliche Leitung: Director Dr. M. Will. Meyer.
Vortragender: **Carl Bergmann.**
Sonntag den 26. November „Eine Amerikatfahrt“.
Montag den 27. November „Das Antlitz der Erde“.
Dienstag den 28. November „Eine Amerikatfahrt“.
Populäre Preise: Parquet I. nummerirt 1.50 Mark, Parquet II. nummerirt 1 Mark, Galvilliers 50 Bg.
Vorverkauf im „Wintergarten“.

Restaurant Kaisersäle.
Sonntag den 26. November 1893
Mittagsstisch im Abonnement 75 Pfg.
Abends von 6 Uhr an **Stamm:**
Friessée von Huhn 60 Pfennige.

Wein-Restaurant
Friedrich Staake
(früher in Aeckerleins Keller)
Nr. 6 Wobhoffstraße Nr. 6 Leipzig gegenüber d. Neuen Theater.
Eleganteste Lokalitäten, anerkannt vorzügliche Küche.
Beste Weine.
Eröffnet seit dem 29. Septbr. a. s.